

Die bekannte Gesamtheit von Räumen: Kapitelhaus, Dormitorium, Refektorium, Skriptorium, Wohnung des Abtes oder Priors, Kreuzgänge, Vorratsgebäude, Krankenwohnung, Gastwohnung, Ställe usw. – im Klosterplan von S. Gallen (830) noch über ein großes Quadrat hin verzettelt; –

schon eine mehr geschlossene, von römischen Villen abgeleitete Anlage hatten vielleicht im 9. Jahrhundert die stattlichsten Klöster Italiens: Farfa und Nonantula; *Historia Farfens.*, bei Pertz, *Monum.* XIII, p. 530, 533, 546; –

im 12. Jahrhundert dagegen war bereits der Norden im Vorsprung für die Größe der Anlage sowohl als für die monumentale Durchführung. Vgl. Caumont, *Abécédaire* und die Publikationen des *Comité historique des arts et monuments*. Eine belgische Abtei hatte z. B. schon gleiche Scheitelhöhen für den ganzen Hauptbau; *Gesta abbatum Trudonens.*, bei Pertz, *Monum.* XII, beim Umbau seit 1160.

In Italien wird aus dem 12. bis 14. Jahrhundert kaum ein Klosterbau vom Rang der reichern nordischen Abteien nachzuweisen sein. Eine catonische Stimme für Einfachheit der Klöster und selbst ihrer Kirchen Matteo Villani *L. VIII, c. 10*.

Indes besaß der italienische Klosterbau ein Element, welches ihm mit der Zeit jede große und freie Kombination sehr erleichterte, nämlich die Säulenhalle statt des geschlossenen, bloß mit Fenstern und Türen nach außen geöffneten Kreuzganges.

Auch bei geschlossenen Gängen mit Brustwehrmauern, wie z. B. den Klosterhöfen am Lateran und an S. Paul (§ 16), und sogar bei eigentlichen Mauern mit Fenstern, z. B. dem Camposanto zu Pisa bleibt der Einfall von Licht und Luft beträchtlich stärker als im Norden.

Weit das häufigste aber sind seit der Römerzeit die offenen Bogenhallen; mit antiken Säulen z. B. die prächtigen Atrien der Dome von Capua und Salerno, welche wir wohl hier mit anführen dürfen (11. Jahrhundert).

Der Charakter der offenen Halle, von Säulen oder Pfeilern, lag wesentlich darin, daß sie zum Erdgeschoß des Hauptbaues des Klosters gehörte (während der nordische Kreuzgang viel feierlicher abgeschlossen war), daß sie bei geringerem Aufwand eine sehr viel größere Freiheit der Anordnung, namentlich der Intervalle gestattete und daß der Inhalt der Halle (Fresken, Grabmäler) auch vom Hofe aus sichtbar war.

Während ferner das nordische Kloster bloß Einen Kreuzgang hat, wird in Italien die Halle um alle Höfe herumgeführt und dient als Ausdruck auch für einzelne Gänge in allen Teilen und Stockwerken des Klosters. Hauptbeispiele der gotischen Zeit: die Höfe des Santo zu Padua; die Höfe und Außengalerien usw. an S. Francesco zu Assisi. – Alla Quercia zu Viterbo über einem gotischen Erdgeschoß eine schöne obere Halle in Renaissance.